# Die Bindung von Isaak

Liebe Gemeinde,
heute beschäftigen wir uns mit einem Text, den ich nie ganz verstehen werde.
Es ist ein Text, der uns herausfordert, ganz neu über Gott nachzudenken.
Und ich nähere mich dem Text vom Ende her. Es sind zwei prophetischen Worten, die mich leiten:
„Gott wählt sich das Opferlamm aus“ und „du bist ein Gott, der mich sieht und ein Herr, der sich sehen lässt“

Die Bibel - 1. Mose 22, 1–14 – 17.03.2024

22 [1]Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sagte zu ihm: »Abraham!« Der antwortete: »Hier bin ich!« [2]Gott sagte: »Nimm deinen einzigen, deinen geliebten Sohn Isaak, und geh mit ihm in das Land Morija. Bring ihn dort als Brandopfer dar –auf einem Berg, den ich dir nennen werde.« [3]Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf und sattelte seinen Esel. Er nahm zwei seiner Knechte und seinen Sohn Isaak mit und hackte Holz für das Brandopfer. Dann brach er auf und ging zu dem Ort, den Gott ihm genannt hatte.
[4]Am dritten Tag sah Abraham den Berg in der Ferne. [5]Da sagte er zu seinen Knechten: »Bleibt mit dem Esel hier. Der Junge und ich, wir gehen dort hinauf, um zu beten. Dann kommen wir zu euch zurück.« [6]Abraham nahm das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen die beiden gemeinsam weiter. [7]Isaak sagte zu Abraham, seinem Vater: »Mein Vater!« Der erwiderte: »Ja, mein Sohn?« Isaak fragte: »Hier sind Feuer und Holz. Aber wo ist das Lamm für das Brandopfer?« [8]Abraham antwortete: »Gott wählt sich das Opferlamm aus, mein Sohn.« So gingen die beiden gemeinsam weiter.
[9]Sie kamen an den Ort, den Gott ihm genannt hatte. Dort baute Abraham einen Altar und schichtete das Holz darauf. Dann fesselte er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. [10]Abraham streckte seine Hand aus und ergriff das Messer, um seinen Sohn als Opfer darzubringen. [11]Da rief ein Engel des Herrn vom Himmel her: »Abraham! Abraham!« Der antwortete: »Hier bin ich!« [12]Der Engel sagte: »Streck deine Hand nicht nach dem Jungen aus und tu ihm nichts an! Jetzt weiß ich, dass du wirklich Ehrfurcht vor Gott hast. Deinen einzigen Sohn hast du mir nicht vorenthalten.« [13]Als Abraham aufsah, er einen Widder hinter sich. Der hatte sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, ergriff den Widder und brachte ihn anstelle seines Sohnes als Brandopfer dar. [14]Abraham nannte diesen Ort »Der Herr sieht«. Deshalb sagt man noch heute: »Auf dem Berg, wo der Herr sich sehen lässt.«

Gott ist anders! Total anders! Gott ist keine Wachspuppe, die wir uns je nach Bedarf zurecht kneten können. Und Gott ist auch keine Verzierung oder kein Gebrauchsgegenstand in unserem Lebenshaushalt.
„Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe.“ Das dies eine Prüfung ist, das wissen wir. Abraham weiß dies nicht. Er geht hin zum Berg Morija, ohne den Schluss zu kennen. Zwar hat er erlebt, dass er sich auf Gottes Zusagen verlassen kann. Aber diese Prüfung hier ist keine Zusage, das ist eine Zumutung, die ihm nicht erspart bleibt. Abraham muss sich mit dieser Zumutung Gottes auseinandersetzen. Stellen wir uns einmal vor, wie es Abraham zumute war, lassen wir ihn selbst zu Wort kommen:
„Ich werde immer wieder gefragt, wie es mit auf dem Weg nach Morija ging. Grausam, nicht zum Aushalten sei das, wo bleibt denn da der „Liebe Gott“? Überspannt da Gott den Bogen nicht ein wenig, wenn er ein solches Opfer fordert? Wenn ich das höre, dann wird mir ganz anders. Wer so redet, was weiß der schon, das bleibt doch alles Theorie. Ich bin den Weg nach Morija gegangen. Das war kein leichter Weg. Dabei war mir nicht zum Jauchzen oder Jubeln zumute. Das hat auch keiner von mir erwartet, auch Gott nicht. Wenn es um den Glauben geht, geht es nie um unsere Stimmungen und Gefühle. Wenn es um den Glauben geht, dann geht es um hörenden Gehorsam und unser Vertrauen. Ich ging mit klopfenden Herzen und flauem Magen, aber ich ging gehorsam im grenzenlosen Vertrauen auf Gott. Das Lied auf dem Weg des Glaubens heißt nicht „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“. Über den Wolken auf dem Berg Morija habe ich von dieser Freiheit nichts gespürt. Freiheit habe ich nur in der Beziehung zu Gott gefunden und dazu gehörte diese Prüfung. Prüfung – das hinterlässt einen üblen Nachgeschmack, ein notwendiges Übel. Sich Prüfungen zu wünschen ist vermessen, ihnen ausweichen zu wollen, ist erfolglos. Durch Prüfungen hindurchzugehen ist segensreich. Die Prüfungen sind es, die mich in die Freiheit des Glaubens geführt haben. Der Weg nach Morija war kein leichter Weg. Doch wenn ich ihn nicht gegangen wäre, dann würde mir eine wichtige Erfahrung mit Gott fehlen. Schon vorher kannte ich Gott, doch auf dem Berg Morija, da hat er sich mir gezeigt.
Schon zuvor hat Gott sich mir El Shaddai (1.Mose 17), als Gott, der Allmächtige offenbart. Nun habe ich Gott als den Allmächtigen erfahren, der die Macht und die Freiheit hat, das Leben meines einzigen Sohnes von mir zu fordern und mir wiederzugeben. Auf dem Berg Morija hat er sich mir als der Unwandelbare zu erkennen gegeben und mich in seine Freiheit hineingenommen.
Auch zuvor habe ich Gott als El Elyon (1.Mose 14), das heißt, Gott, den Allerhöchsten kennengelernt. Auf Morija habe ich die Liebe dieses allerhöchsten Gottes, der meinem Sohn die Freiheit geschenkt hat, erfahren. Erst dann konnte ich den Schafbock sehen, der schon lange vorher sich im Gebüsch verfangen hat und da war.“ Soweit, die Gedanken von Abraham.

In Eschelbronn haben wir ein Lied gesungen, dass unsere Geschichte aufgreift:
*1. El-Shaddai, El Shaddai, El Elyon na Adonai, du bleibst Gott in Ewigkeit, auch im Wandel dieser Zeit. El-Shaddai, El Shaddai, Erkamka na Adonai, deine Liebe macht uns frei, El Shaddai.*
Gott ist anders! Total anders! Er ist kein blutrünstiger Gott, der Menschenopfer von uns fordert.
Bisher haben wir von Abraham geredet, aber in der Begebenheit geht es auch um Isaak. In der jüdischen Tradition heißt unsere Erzählung: „die Bindung von Isaak“. Lassen wir einmal Isaak zu Wort kommen, wie es im zumute war: „Am Anfang war es ja ganz spannend, mich mit meinem Vater Abraham auf den Weg zu machen. So sind wir schon öfter aufgebrochen, mit zwei Knechten und Eseln und haben verschiedene Dinge erledigt. Doch dieses Mal war es irgendwie anders. Mein Vater war so niedergedrückt und er hat mir auch nicht wie sonst das Ziel unserer Reise gesagt. Als wir dann nach drei Tagen am Ziel ankamen, war ich erstaunt, dass er die Knechte zurückließ. Und noch erstaunter war ich darüber, was mein Vater mitnahm. Holz und Feuer. Ich fragte ihn »Hier sind Feuer und Holz. Aber wo ist das Lamm für das Brandopfer?« Die Antwort verstand ich damals noch weniger: »Gott wählt sich das Opferlamm aus, mein Sohn.« Ich trug das Holz und ging mit meinem Vater auf den Berg, half ihm den Altar bauen, half ihm das Holz auf den Altar zu schichten. Dann stockte mir der Atem und das, was nun passierte hat sich unauslöschlich in meine Erinnerung eingebrannt. Mein Vater nahm einen Strick und band mir Hände und Füße zusammen und legte mich auf den Holzstoß. Dann nahm er das Messer in die Hand, holte aus und ... Mir wurde schon schwarz vor Augen, aber plötzlich hörte ich es rascheln und hinter meinem Vater Abraham war ein Schafbock, der sich mit den Hörnern in den Büschen verfangen hatte. Mein Vater band mich los und wir fingen beide den Schafbock ein, legten Ihn an meine Stelle auf den Holzstoß und opferten ihn Gott. Lange haben wir uns unterhalten und der letzte Satz meines Vaters, bevor wir zu den Dienern zurückkehrten, war: «Gott fordert hörenden Gehorsam, keine Menschenopfer.»“ Soweit die Erfahrungen von Isaak, die ihn und deinen Vater wieder ganz neu im Glauben an Gott festgebunden haben. Denn das ist die zweite Bedeutung der jüdischen Überschrift „die Bindung von Isaak“.
Mit dieser Geschichte hat Gott ein für alle Mal deutlich gemacht, dass er keine Menschenopfer möchte. Das, was wir über Gott wissen, ist erst von hinten her klar. Gott muss sich offenbaren und uns zeigen, wie er wirklich ist. Da haben wir gegenüber Abraham einen gewaltigen Informationsvorsprung, weil wir die Bibel haben, in der wir lesen können, was Gott uns über sich selbst preisgegeben hat. Wenn wir die Geschichten über Abraham lesen, wird deutlich, dass er ihn in der Not bewahrt hat. Er hat ihm den versprochenen Sohn gegeben und hat ihm in dieser Geschichte gezeigt, dass er Isaak wieder alle menschliche Vorstellung aus einer ausweglosen Lage retten kann.
Die zweite Strophe unseres Liedes macht dies deutlich:
*2. Du hast dich geoffenbart, Abraham in Not bewahrt, seinen langersehnten Sohn, durch des Widders Blut verschont. Und durch Meer und Wüstensand führtest du mit starker Hand Israel ins verheiß´ne Land!*
Gott ist anders! Total anders! Das Wort Erziehung hat bei manchen einen schlechten Klang, aber es ist genau das, was Gott hier mit Abraham macht. Und eine Grundregel der Erziehung heißt: „Fordere nie, was du nicht selbst bereit bist zu machen.“ Gott fordert hier von Abraham seinen einzigen, geliebten Sohn. Vorhin haben wir als Lesung Römer 8 (Verse 31 und 32) gehört und gesehen: „Was sollen wir noch mehr sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann sich dann noch gegen uns stellen? Er hat ja seinen eigenen Sohn nicht verschont. Vielmehr hat er ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wenn er uns aber seinen Sohn geschenkt hat, wird er uns dann nicht auch alles andere schenken?“
Die Parallelen sind erstaunlich: wie Isaak ist Jesus der geliebte Sohn Gottes. Wie Isaak das Holz trug, so trug Jesus sein Kreuz. Wie Isaak auf das Holz gebunden wurde, wurde Jesus an das Kreuz genagelt.
„Gott wählt sich das Opferlamm aus“ Wie Gott bei Isaak einen Schafbock als Ersatz geschickt hat, hat er in Jesus Christus einen Stellvertreter für unsere Schuld geschickt.
„Abraham ging hin, ergriff den Widder und brachte ihn anstelle seines Sohnes als Brandopfer dar.“ Tief in unserem inneren wissen wir das, dass Schuld einer Sühne, einer Wiedergutmachung bedarf. So wie Gott für die Auslösung des Isaak einen Schafbock geschickt hat, schickt er für unsere Schuld Jesus Christus. Doch so wie Abraham den Isaak losbinden, den Schafbock fangen und an seine Stelle setzen musste, so müssen wir unsere Schuld zugeben und die Vergebung durch das Sterben von Jesus für uns annehmen.
Die dritte Strophe des Liedes zeigt dies:
*3. Du hast dich geoffenbart, als die Zeit erfülltet war und nach deinem großen Plan., Jesus Christus zu uns kam. Doch sie nahmen ihn nicht auf, nahmen das Gericht in Kauf, lehnten den Messias ab, der für ihrer Rettung starb.*
Gott ist anders! Total anders! Das, was er Abraham erspart hat, das hat er sich selbst nicht erspart. Er hat seinen Sohn geschickt und hat ihn in den Tod am Kreuz gegeben, damit wir leben können.
Wie gut ist es, dass Gott anders ist, total anders, denn das ist, was unser Leben ermöglicht.
Schließen möchte ich mit den beiden Worten, die mich durch den Text leiten, den ich nie ganz verstehen werde:
„Gott wählt sich das Opferlamm aus“
„du bist ein Gott, der mich sieht und ein Herr, der sich sehen lässt“
Gott hat seinen Sohn Jesus Christus als Opferlamm in die Welt geschickt. Er lässt sich in Jesus Christus sehen, damit mir wie Abraham die Augen aufgehen und ich das wahre Opferlamm sehen kann.
Amen.